

Impuls und Behutsamkeit

Maler Nicholas Bodde zeigt seine neuen Arbeiten in der Galerie Corona Unger

VON MARTIN ULRICH

Schwachhausen. Wenn man die Galerie Corona Unger betritt, ist man zunächst irritiert. Auf der Ankündigung der Ausstellung stand doch nur ein Name. Hier hängen aber Arbeiten von zwei sehr verschiedenen Künstlern, so sieht es zumindest aus.

Nicholas Bodde hat die Antwort: Alle Bilder sind von ihm, er hat sich nach vielen Jahren getraut, impulsiver zu arbeiten. Seine konstruktiven Arbeiten, die aus parallelen horizontalen oder schrägen, farbigen Linien bestehen, hängen in Galerien in der ganzen Welt. Der Bremer stellt in Paris, Seoul und Houston aus. Für diese Arbeiten ist er bekannt. Bei seinen „impulsiven“ Arbeiten trägt er wild vor, geradezu entfesselt.

Ob Bodde das als eine Befreiung erlebe, will man wissen. Da lächelt er. „Die Frage habe ich auf der Vernissage häufiger gehört. Aber diese

„Das Bild hat mich auf meine Entwicklung als Künstler zurückgeführt.“

Nicholas Bodde

Frage hat mehr mit dem Fragenden zu tun, als mit mir“, sagt er. „Aber er erzählt dann doch, wie er dazu gekommen ist: „Mit dieser neuen Werkgruppe greife ich etwas auf, was ich in den 80er Jahren gemacht habe, als ich noch an der Hochschule für Künste in Bremen studierte.“ Damals waren die jungen Wilden das große Thema. Das habe ihn aber nicht interessiert. „Mein Thema war Willem de Kooning, Mark Rothko, Franz Kline, Cy Twombly, also amerikanischer, abstrakter Expressionismus. Ich habe damals in Berlin eine große Ausstellung von Willem de Kooning gesehen“, erzählt Bodde. „Das war der Hammer. Und dann habe ich natürlich auch so gemalt.“ Vor eineinhalb Jahren ist ihm dann eine Arbeit vor 30 Jahren wiederbegegnet, sie hing bei einem entfernten Bekannten an der Wand.

„Ich hab das Bild sofort eingekassiert, habe ihm eines von meinen Streifenbildern dafür gegeben. Das Bild hat mich auf meine Entwicklung als Künstler zurückgeführt“, sagt Bodde. „Alles, was ich später ausgearbeitet habe, war in diesem Bild schon angelegt. Farbe, Oberfläche, Farbklang, Emotionalität, Sinnlichkeit.“ Sein eigentliches Thema sei die Frage, wie man ein konstruktives Bild heute



Nicholas Bodde zwischen seinen Arbeiten: links die Streifen auf Aluminium, rechts die Bewegung auf Leinwand.

FOTO: PETRA STUBBE

malen könne, sagt Bodde. Die Antwort darauf ist für ihn: „Den Fokus verschieben, von der kühlen Sachlichkeit hin zu einer sinnlicheren Wahrnehmung von Farbe. Deshalb zähle ich mich eher zu den Farbmälern“, sagt Bodde. „Es hat mal jemand geschrieben, ich stünde für eine Emotionalisierung der Geometrie. Das hat mir sehr gut gefallen.“ Schließlich war es das alte Bild, das ihm gesagt habe, dass da noch etwas sei, was er noch nicht gemacht habe. Er hat dann mit sich gehadert, ob er das überhaupt machen darf, gestisch malen, schließlich ist er im Kunstbetrieb durch seine

Streifenbilder gelabelt. Würden ihn seine Galeristen für verrückt erklären, wenn er mit einer neuen Werkgruppe käme? Da war zunächst viel Unsicherheit, und Bodde hat sozusagen eineinhalb Jahre im stillen Kämmerlein gemalt – und schließlich gemeinsam mit Galeristin Corona Unger festgestellt, dass es letztendlich doch viele Parallelen gibt, wenn man die Bilder nebeneinander sieht. Die Farbwelt ist ähnlich, auch die Oberflächen. „Natürlich ist der Duktus ein anderer, aber das eigentliche Programm, die Unmittelbarkeit, die Impulsivität, die natürlich in den alten Bildern ein Stück weit zurücktreten muss, das findet dann hier wieder seinen Platz“, sagt er über wie er sagt „die gestische Werkgruppe“.

In dem hinteren Raum der Galerie hängen nun zwei gestische neben einer konstruktiven Arbeit. Und obwohl die Arbeiten in unterschiedlichen Ateliers entstanden sind, passen sie in eine Reihe. Das aktuelle Streifenbild wirkt tatsächlich kraftvoller, unmittelbarer als die älteren, konstruktiven Arbeiten. Corona Unger formuliert es so: „Während sich die Streifenbilder auf Aluminiumgrund entfalten, kehrt Nicholas Bodde in seiner gestischen Malerei zur Leinwand als Bildträger zurück. Ihr Element ist die Bewegung, die auf Traditionen von Action Painting und Informel basierend Nicholas Boddes künstlerische Initiation aufgreift. Mit vollem Körpereinsatz gestaltet er die impulsiven Kompositionen

aus temporeichen Schraffuren, Farbklecken, Wogen und Spritzern.“

„Impuls und Behutsamkeit“ ist bis 21. Oktober in der Galerie Corona Unger, Georg-Gröning-Straße 14, zu sehen. Donnerstag, 27. September, gibt es um 18 Uhr einen Rundgang durch die Ausstellung.



Ausdrucksvolle Farben und intuitive Formen prägen Boddes gestische Malerei.

FOTO: PETRA STUBBE